

Bauten der Länder. Die Landesvertretungen in Bonn, Berlin und Brüssel, hg. v. Kerstin Wittmann-Englert und René Hartmann mit Fotos von Alfred Englert, Lindenberg im Allgäu: Kunstverlag Josef Fink 2013, ISBN 978-3-89870-796-1, Euro 19,80

Rezensiert von Nadja Fröhlich

Die Publikation «Bauten der Länder – Die Landesvertretungen in Bonn, Berlin und Brüssel» ist in ihrer ersten Auflage im Frühjahr 2013 mit Unterstützung der Wüstenrot Stiftung beim Allgäuer Kunstverlag Josef Fink erschienen. Wie der Titel schon vermuten lässt, stehen die deutschen Landesvertretungen in der ehemaligen Bundeshauptstadt, in der aktuellen Hauptstadt und in der europäischen politischen Wirkungszone im Fokus. Als Herausgeber zeichnen Kerstin Wittmann-Englert und René Hartmann verantwortlich. Kerstin Wittmann-Englert studierte Kunstgeschichte, neuere deutsche Literatur und christliche Archäologie in Berlin und Bonn, bevor sie im Fach Kunstgeschichte habilitierte und seit 2009 den Vorsitz des Landesdenkmalrates Berlin übernahm. Seit 2010 hat sie eine außerplanmäßige Professur für Kunstgeschichte an der TU Berlin inne. Sie beschäftigt sich in ihren Forschungen schwerpunktmäßig mit der Architektur der Moderne, der Nachkriegsmoderne und mit Kirchenbauten. Als Expertin für die Bildhaftigkeit von Architektur übernahm sie federführend den Part der Landesvertretungen in Brüssel in der vorliegenden Publikation.

René Hartmann studierte in Berlin Kunstgeschichte, Wissenschafts- und Technikgeschichte und promovierte derzeit über Hochgaragen und Parkhäuser in Deutschland. Weitere Schwerpunkte seiner Forschung sind die Architektur der Nachkriegsmoderne und die deutsch-französische Kunstgeschichte. Neben den beiden Herausgebern sind wesentliche Aufsätze von Angelika Schyma, Leiterin der Inventarisierung im LVR Amt für Denkmalpflege im Rheinland und dem Historiker Albert Funk verfasst worden. Die detaillierte Beschreibung der Landesvertretungen in Berlin wurde von neun Studierenden der TU Berlin geleistet.

Wesentliche Aspekte der Publikation sind die Fragen nach den baulichen Voraussetzungen und den Nutzungsanforderungen einer Landesvertretung sowie den unterschiedlichen Konnotationen, die von Standort zu Standort stark divergieren und aus denen sich die Synthese von Architektur und politischer Repräsentation ableiten lassen. Auch die Frage nach den identitätsstiftenden Merkmalen, sei es mittels Innenausstattung

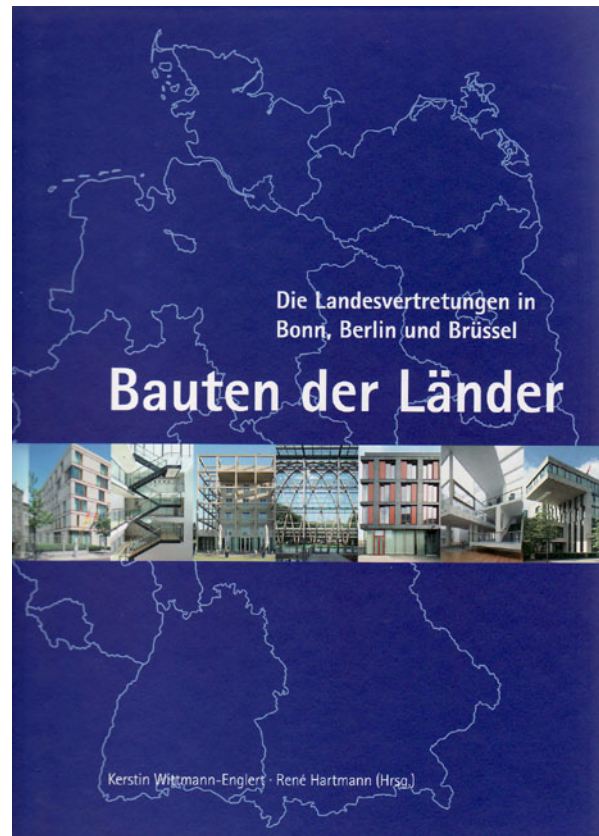
oder mittels Architektur, spielt eine Rolle sowie die Beobachtung der Kontinuität und des Bruchs, der gerade durch den Umzug von Bonn nach Berlin unvermeidbar wurde, aber letztlich zu der Pluralität von Tradition und Fortschritt, Kontinuität und Zukunftsorientierung geführt hat.

Zu Beginn unternimmt Albert Funk eine Zeitreise durch den deutschen Föderalismus: «Föderalismus – Deutschlands Verfassungstradition seit dem Mittelalter». Dieser politische sowie historische Überblick ist grundlegend, um zum einen die unterschiedlichen Facetten des Föderalismus nachvollziehen zu können, und zum anderen, um ein Verständnis dafür zu entwickeln, mit welchem historisch gewachsenen Selbstverständnis und Selbstbewusstsein die Länder ihren eigenen Interessen und Ansprüchen nachgehen. Die besondere politische Situation nach dem Zweiten Weltkrieg beleuchtet Angelika Schyma in ihrem Beitrag «Die Häuser der Landesvertretungen in Bonn». Bonn erhielt den provisorischen Hauptstadtstatus ab 1949. Die politische Aufgabe der Landesvertretungen der westdeutschen Bundesländer bestand darin, die Interessen ihrer Länder gegenüber dem Bund zu vertreten, gleichwohl bestach ihre Außenwirkung vielmehr im Agieren als «Kulturbotschafter mit Landeskolorit». Letztlich waren die landestypischen Gasträume und die kulinarischen Genüsse von großer Bedeutung. Neben den zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen, die vornehmlich zur Repräsentation, Kontaktpflege und Selbstdarstellung dienten, sollten die Weinstuben, Bierkeller und Gasträume ein Stück Heimatgefühl in der westdeutschen Hauptstadt erzeugen. Aufgrund des provisorischen Hauptstadtcharakters bezogen die meisten Landesvertretungen repräsentative, bereits bestehende Villen und passten diese den Anforderungen an, unter den frühen Neubauten erlaubte sich nur das Land Bayern einen repräsentativen und modernen Neubau von Sepp Ruf, die anderen bestachen durch Schlichtheit und Einfachheit, schließlich war keine langfristige Nutzung vorgesehen. Auch im weiteren Verlauf der Geschichte Bonns als Bundeshauptstadt traten immer wieder gestalterische Diskrepanzen auf und viele der Landesvertretungen divergieren in ihrer architektur-

historischen Bedeutung, wenngleich sie allesamt über ein weitestgehend ähnliches Ausstattungsrepertoire verfügten. Im weiteren Verlauf geht Angelika Schyma auf die einzelnen Bauten detailliert ein, erstellt ein Inventar der denkmalpflegerisch relevanten Aspekte und beleuchtet die Veränderungsgeschichte sowie die Folgenutzungen nach dem Umzug nach Berlin. Ein Großteil der Landesvertretungen in Bonn ist heute als Baudenkmäler geführt.

Von Bonn führt der Weg nach Brüssel. Unter der Überschrift «Informieren – Vernetzen – Repräsentieren: Die deutschen Landesvertretungen in Brüssel» geht Kerstin Wittmann-Englert auf die Landesvertretungen in der europäischen Hauptstadt ein. Hier bietet sich ein gänzlich anderes Bild, schließlich erfüllen die Landesvertretungen andere Funktionen als in den nationalen Hauptstädten. Es geht in erster Linie um «networking»; die Repräsentanz des jeweiligen Landes, die Selbstdarstellung treten in den Hintergrund. Der architektonische Rahmen ist dabei beinahe belanglos, was zählt, ist die Nähe zur Macht. Es gibt klar zu benennende Nutzungsanforderungen an die Bauten: sie sollen den jeweiligen Fachreferaten Platz und zugleich Raum für politische, wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen bieten. Ein weites Feld. Zugleich dienen sie aber auch der Brauchtumpflege und ihrer Vermittlung. Als architektonischen Rahmen wählten hierbei alle Länder bereits bestehende Bauwerke. Neben Patrizier- und Bürgerhäusern aus der Zeit um 1900 in repräsentativer Lage treten für Bayern ein klassizistisches Forschungsinstitut und ein Bau der Moderne des Bauhausschülers Franz Ehrlich. Dieser hatte ursprünglich die Handelsvertretung der ehemaligen DDR beherbergt und war eigens hierfür errichtet worden. Zwischenzeitlich hatten die neuen Bundesländer an diesem Ort vereint unter einem Dach ihr Quartier bezogen, inzwischen ist aus deutscher Sicht nur noch Sachsen-Anhalt hier vertreten, immerhin in einem Bau eines Architekten, der sein Handwerk in Dessau gelernt hat, was einen identitätsstiftenden Charakter aufweist. Ein weiterer Typus sind Neubauten aus dem 21. Jahrhundert, hier nehmen die Landesvertretungen von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen aber auch nur die Funktion eines Mieters ein und hatten keinen Einfluss auf die architektonische Gestaltung.

Im letzten Teil stellen die Studierenden der TU Berlin den Standort Berlin vor. Nach einer kurzen Einführung von Albert Funk in die Geschichte der Stadt und ihre



wechselvolle politische Bedeutung werden die einzelnen Landesvertretungen, ihre architektonischen Besonderheiten und Details vorgestellt. Der starke Fokus auf die Berliner Bauten ist allein darüber schon legitimiert, als dass hier Neubauten für diese Bauaufgabe errichtet wurden und somit Ausdruck der politischen Architektur in der Bundesrepublik Deutschland sind. Die Gebäude verkörpern von außen nach innen das jeweilige Bundesland mitsamt der Traditionen, der Symbolik und der Werte, aber auch den Anspruch, das Selbstbild und das Selbstbewusstsein. Neben Traditionen wurde auch der Fortschrittsgedanke, der Innovationsdrang und die Zukunftsorientierung architektonisch, visuell greifbar gebaute Wirklichkeit.

Die informativen Aufsätze zu den jeweiligen Landesvertretungen werden durch die ästhetisch-schönen Architektur- und Detailfotos von Alfred Englert bereichert. Alfred Englert studierte Maschinenbau und war als Geschäftsführer in der Industrie tätig, bevor er sich ab Mitte der 90er Jahre, glücklicherweise, der Fotografie zuwandte. Er dokumentiert nicht nur die Ästhetik der Architektur, sondern vermittelt auch das räumliche Umfeld, zeigt die Charakteristika, innen wie außen.

Abschließend kann man den Herausgebern, den Autoren und dem Verlag Josef Fink nur zu diesem gelungenen, reich bebilderten und aufwändig gestalteten Werk gratulieren.

Autorin

Nadja Fröhlich M. A., Studium der Kunstgeschichte und Geschichte an der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf und der Pariser Sorbonne, Abschluss Bachelor of Arts (2010), Masterstudium Denkmalpflege – Heritage Sciences an der Otto-Friedrich Universität Bamberg, Abschluss Master of Arts (2012), derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Denkmalpflege der Otto-Friedrich Universität Bamberg, Forschungs- und Dissertationsvorhaben: Denkmalpflegerische Bildproduktion an mittelalterlichen Sakralbauten im 20. und 21. Jahrhundert in Frankreich.

Rezeption: Medien

Bauten der Länder. Die Landesvertretungen in Bonn, Berlin und Brüssel, hg. v. Kerstin Wittmann-Englert und René Hartmann, mit Fotos von Alfred Englert, Lindenberg im Allgäu 2013, Rezensentin: Nadja Fröhlich, in: *kunsttexte.de*, Nr. 3, 2013 (3 Seiten). www.kunsttexte.de.